

Museums- Journal

Oberösterreichische
MLandes
Museen
Schlossmuseum
Landesgalerie
Biologisches Zentrum
und 9 Außenstellen
www.landestmuseen.at



Foto: Peter Land: Snapshot, 2007

Peter Land DARLINGS

Landesgalerie Linz, Gotisches Zimmer – 14. Februar bis 13. April 2008

Spätestens seit der Präsentation seiner Arbeiten im Dänischen Pavillon auf der Biennale von Venedig 2005 zählt Peter Land zu den bedeutendsten dänischen Künstlern der Gegenwart. Internationale Beachtung fand er allerdings bereits in den 1990er Jahren mit einer Reihe von Videos, in denen er selbst als ständig scheiternder Protagonist in verschiedenen Rollen auftritt.

Nachdem er mit diesen Arbeiten zuletzt in der Ausstellung „scheitern“ in der Landesgalerie Linz vertreten war, werden nun im Gotischen Zimmer neueste Gemälde und Skulpturen des Künstlers gezeigt. Sie kreisen um die Themen Kinder und Kindheit und bilden somit auch eine Weiterführung des Ausstellungsschwerpunkts „Kinder!“ der Landesgalerie Linz im Jahr 2007.

Sowohl in seinen Videos als auch in den jüngeren Serien von Gemälden und Skulpturen untersucht Land die Rolle des Individuums in einer zunehmend komplexen Gesellschaft. Das Absurde und Bedeutungslose als grundlegende Faktoren menschlicher Existenz spielen dabei eine zentrale Rolle.

Peter Lands aktuelles Schaffen ist aber auch von einem spielerischen und mitunter parodistischen Umgang mit kunsthistorischen Referenzen und Zitaten gekennzeichnet. So bezieht er sich beispielsweise auf die Kinderdarstellungen von Balthus oder des amerikanischen Außenseiter-Künstlers Henry Darger.

Die Ausstellung wurde im Sommer 2007 im Kunstforeningen GL STRAND in Kopenhagen gezeigt und wird nach der Präsentation in Linz in der Fondazione March in Padua zu sehen sein. Ein Katalog zur Ausstellung mit Beiträgen von Claus Robenhagen und einem Gespräch mit Peter Land ist in Dänemark erschienen.

Peter Land, geboren 1966 in Aarhus/Dänemark, lebt und arbeitet in Malmö/Schweden.

Zwei Museen auf einen Streich

Welt(en)entwicklung – eine Kooperation vom Schlossmuseum Linz und dem Ars Electronica Center

Ob über Jahrtausende hinweg tatsächlich entstanden und gewachsen oder nur zum Schein in den Köpfen von Menschen erfunden – die Entwicklung von Welt(en) steht im Zentrum des Interesses der Kooperationspartner Schlossmuseum Linz und Ars Electronica Center.

Im Schlossmuseum Linz können Besucherinnen und Besucher in der aktuellen Sonderausstellung „Phänomen Leben – Evolution und moderne Genetik“ die Geschichte der Erde vom Urknall bis zur heutigen Artenvielfalt an Lebewesen kennen und verstehen lernen. Auf eindrucksvolle Weise wird mit Hilfe von Fossilien und Ausstellungsgegenständen die Entstehung unserer Welt nacherzählt. Ein voll funktionsfähiges DNA-Labor, in dem Besucherinnen und Besucher ihre persönliche DNA-Probe untersuchen lassen können, zeigt, wie sich unser Wissen durch neue Forschungsmethoden rasant erweitert hat.

Im Ars Electronica Center schreiben die Besucherinnen und Besucher diese Geschichte selbst, indem sie individuell gestaltete Phantasiewelten herstellen. Nicht „entweder – oder“, sondern „sowohl – als auch“ lautet die Devise, da die Besucherinnen und Besucher von 3. Februar bis 25. März 2008 durch das besondere Service beide Angebote zu sehr attraktiven Bedingungen in Anspruch nehmen können. Nach Vorlage einer Eintrittskarte von einem der beiden Kooperationspartner im jeweils ande-



Foto: Oö. Landesmuseen

ren Haus, wird ein Preisnachlass von einem Euro auf den Eintritt gewährt. (Von dieser Eintrittskooperation ausgenommen sind Workshoppreise.)

Familien-Tipp: Am 3. Februar – dem Familiensonntag – können Familien mit Familienkarte beide Museen kostenlos besuchen. Zudem werden Familienführungen gratis angeboten! So ergänzen die jeweiligen Angebote einander und machen nicht nur einen breiten und vielfältigen Zugang zum Thema möglich, sondern beleben auch den Alltag in der Museumslandschaft Oberösterreichs.

Elisabeth Streicher

Informationen: www.schlossmuseum.at oder www.aec.at/center

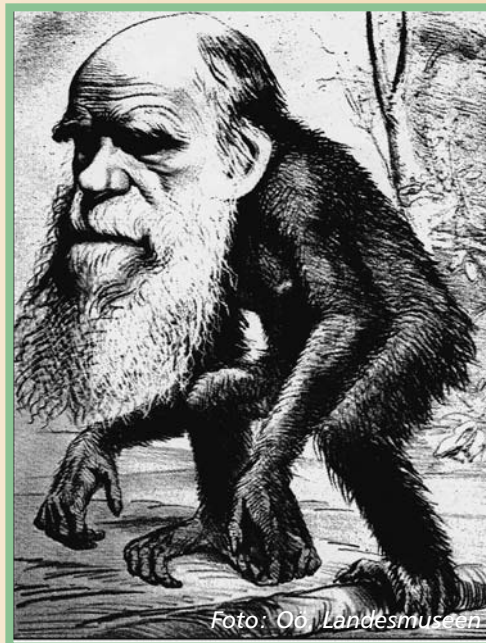


Foto: Oö. Landesmuseen

Darwin Day am 5. Februar 2008

Podiumsgespräch „150 Jahre Evolutionsforschung – Einfluss auf Wissenschaft und Alltag“

Zum weltweit gewürdigten Darwin Tag veranstalten die Oberösterreichischen Landesmuseen im Rahmen der Sonderausstellung „Phänomen Leben – Evolution und moderne Genetik“ ein wissenschaftlich hochrangig besetztes Podiumsgespräch mit Univ.-Prof. Dr. Markus Hengstschläger (Human-genetiker), Univ.-Prof. Dr. Kurt Kotrschal (Zoologe und Verhaltensforscher) und Univ.-Prof. Dr. Fritz Steininger (Paläontologe) um 18.30 Uhr im Linzer Schlossmuseum.

Die Diskussionsteilnehmer werden sich mit den Fragen rund um die Evolutionstheorie und Evolutionsforschung kritisch auseinandersetzen.

Kunst trifft Stille

Die Auszeit in der Mittagszeit

Ein Museumsbesuch ist nicht nur Kunstgenuss, sondern kann auch weg vom Trubel des Alltages, hin zur Entspannung und Regeneration führen. Kunstgenuss in Verbindung mit Stille können Museumsbesucher ab Februar in der Landesgalerie Linz noch intensiver erleben. Jeden Donnerstag (ab 7. Februar) führt Yogalehrer Mag. Dr. Christian F. Wolf in der Mittagszeit von 12.30 bis 13.15 in die Kunst der Stille ein. Durch einfache Übungen wird das Vitalsystem ausgeglichen, innere Gelassenheit gefördert und das Erlebnis der Kunstbetrachtung intensiviert. Infos unter 0732-774482-52 oder www.landmuseum.at

HEILPFLANZE DES MONATS

Sonnentaukraut

Rundblättriger Sonnentau
(*Drosera rotundifolia*)



Foto: H. Bellmann

Heimat: nördl. Hemisphäre
Verwendeter Pflanzenteil:
blühendes Kraut

Wirkstoffe noch unzureichend erforscht (Flavonoide, Naphthochinone)

Wirkungen: hustendämpfend, krampflösend

Die krampflösende Wirkung ist schon lange bekannt; Sonnentaukraut kann sogar bei Keuchhusten als unterstützendes Arzneimittel eingesetzt werden.

Anwendung: Krampf Husten, Reizhusten

Sonnentau, ein kleines, insektenverdauendes Pflänzchen, wächst nur in Hochmooren und steht daher unter strengem Naturschutz.

Ein Forschungsprojekt am Institut für Pharmakognosie der Universität Wien beschäftigt sich auch mit den Möglichkeiten des Anbaues von Sonnentau.

Eine kostbare Neuerwerbung

Kürzlich konnte aus der Sammlung des bekannten Malers Rudolf Steinbüchler eine Tapisserie erworben werden, durch die der Kunstgewerberaum des Schlossmuseums nun um ein Prunkstück reicher ist. Es handelt sich um eine flämische, in Oudenaarde oder Enghien (Edingen) entstandene Tapisserie. Oudenaarde war im 16. Jahrhundert ein Zentrum der Teppich-Wirkerei, von der damals etwa 15.000 Menschen lebten. Von hier aus erfolgte nach 1600 die Gründung der später so berühmten Pariser Gobelin-Manufaktur.

Die über drei mal drei Meter große Tapisserie ist in mehrfacher Weise außergewöhnlich. So wird hier das Mittelfeld gleich zweimal gerahmt, zum einen von einer reichen Bordüre aus Blumen, Blättern und Früchten, zum anderen aber von einem phantasievollen Rollwerk-Rahmen mit einer männlichen und einer weiblichen Herme.

Die Dame greift – vielleicht in Anspielung auf den Sündenfall – nach einem Apfel. Unten bewachen zwei groteske, bocksbeinigen Landsknechte den „Eingang“ zum Mittelbild, das von zwei Straußen und einem galoppierenden Pferd dominiert wird. Im Hintergrund sind weitere Tiere und ein Mann mit Hund zu erkennen. Teppichserien mit afrikanischen Straußen („des Autruches“) tauchen in französischen Inventaren ab 1532 auf. Unsere Tapisserie variiert offenbar die Brüsseler Bildteppiche der Landschaften mit Tieren (Krakau, Wawel). Zusammen mit den Würtinger Bildern und dem großen Kachelofen vermag sie dem Besucher einen Eindruck der verlorenen Ausstattung der Prunkräume des Linzer Schlosses zu geben.



Tapisserie mit Straußen, Oudenaarde oder Enghien, Mitte 16. Jh.
Foto: Oö. Landesmuseen



Foto: Oö. Landesmuseen

Kultur zum Verlieben am Valentinstag

Mit Kultur zum Verlieben überraschen die großen Linzer Museen am Valentinstag, am 14. Februar, Verliebte und solche, die es noch werden möchten. Lassen Sie sich, Ihren Partner und Freunde in der Landesgalerie, im Stifter-Haus, dem Ars Electronica Center und dem Lentos Kunstmuseum von Liebesbotschaften, einem Unterwäsche-Vortrag und aphrodisischen Liebesmenüs verführen . . .

Aphrodisisches Museumsdinner und „reizender“ Vortrag im Festsaal der Landesgalerie um 19 Uhr

- Liebes-Champagner-Empfang vom Weinhof Schenkenfelder
- Heiterer Vortrag zum Thema „Vom Liebestöter zur Reizwäsche. Schlaglichter zur Geschichte der Unterwäsche“ mit Dr.ⁱⁿ Thekla Weissengruber, Textilspezialistin der Oberösterreichischen Landesmuseen
- 4-gängiges Luxus-Liebessmenü vom Starkoch Siegfried Wintgen
- Lustvolle Damenspenden

Beginn: 19 Uhr; All-Inclusive: 39 Euro

Info und Anmeldung: Landesgalerie Linz, 0732/774482-52, Museumstraße 14, 4010 Linz, www.landesmuseum.at

TIER DES MONATS

Der Mensch (*Homo sapiens* L.)

Der moderne Mensch (*Homo sapiens* L.) ist die letzte noch existierende Art der Säugetierfamilie der Hominiden. Ihre größte Blütezeit erlebten die Hominiden vor ca. zwei bis vier Millionen Jahren, als die Familie mindestens vier Gattungen und mehr als zehn Arten umfasste. Heute bevölkert die letzte verbliebene Art in mehr als 6,6 Milliarden Exemplaren fast alle Regionen unserer Welt. Das war allerdings nicht immer so. Vor ca. 100.000 Jahren waren weite Gebiete Europas und Asiens von einer anderen Hominidenart, dem Neandertaler (*Homo neanderthalensis* KING) bevölkert. Zu dieser Zeit gab es in Ostafrika bereits etwas völlig Neues: Eine kleine Population des modernen Menschen *Homo sapiens*, die anfänglich oftmals knapp an ihrer Auslöschung vorbeischrammte, konnte sich – wohl mehr durch Zufall als durch bessere Überlebensstrategien – etablieren, und stellte letztlich den Ausgangspunkt für die weltweite Ausbreitung des Menschen dar. Durch die Anwendung genetischer Analysen konnte gezeigt werden, dass die Abstammungslinien aller heute lebenden Menschen auf eine einzige Afrikanerin zurückgeführt werden können, die vor ca. 130.000–170.000 Jahren gelebt hat.

Wahrscheinlich aufgrund von klimatischen Veränderungen (Kälteperioden, Trockenzeiten) begaben sich diese Populationen vor ca. 80.000 Jahren auf der Suche nach besseren Lebensbedingungen (heute würde man sagen als Wirtschaftsflüchtlinge) auf eine Wanderung, die sie über die Arabische Halbinsel und Indien zuerst nach Australien, vor 35.000 Jahren nach Europa und vor 10.000 Jahren auch nach Nordamerika brachte. In Europa stießen sie auf den Neandertaler, der sich in der Folge immer weiter nach Südwesten zurückzog. Knochenfunde im Küstengebirge von Gibraltar auf der Iberischen Halbinsel markieren schließlich das Aussterben des Neandertalers vor ca. 28.000 Jahren. Obwohl sich ihre Vorkommen in Europa und Kleinasien sowohl zeitlich als auch geographisch überschneiden haben, zeigten DNA-Vergleiche zwischen beiden Arten keinerlei Hinweise auf Vermischung. Beide Arten können deshalb als eigenständige, parallele Entwicklungslinien interpretiert werden.

Der Mensch ernährt sich sowohl von pflanzlichen als auch tierischen Lebensmitteln, die er seit ca. 10.000 Jahren auch landwirtschaftlich produziert. Der Wechsel vom nomadischen Leben als Jäger und Sammler zur sesshaften, landwirtschaftlich geprägten Lebensweise wird gemeinhin als Zivilisation bezeichnet.

Der wissenschaftliche Name *Homo sapiens* (übersetzt: der weise, wissende Mensch) bezieht sich auf das Volumen seines Gehirns, das mit 1.400 cm³ mehr als doppelt so groß ist wie beim Schimpansen (*Pan spp.*), dessen DNA zu mehr als 95 % mit der des Menschen ident ist. Trotz seiner Größe verwendet der moderne Mensch sein Gehirn allerdings nur eingeschränkt, was an der selbst verursachten, zunehmenden Zerstörung der Umwelt und damit seiner Lebensgrundlage abzulesen ist. Viele der sogenannten hochentwickelten Populationen zeigen eine reduzierte Fertilität mit geringen Nachwuchsraten – typische genetische Anzeichen für Populationen, die sich auf Stasis zubewegen, ein Zustand, der eventuell zum Aussterben solcher Populationen führen kann. Logische Gegenmaßnahmen, wie die Ermöglichung des freien Genaustausches zwischen isolierten Populationen zur Auffrischung des Genpools, wie es der Mensch bei anderen Organismen über die Herstellung von Biotopverbundsystemen bewerkstelligt (das bekannteste davon ist das Grüne Band Europas), versucht er für seine eigene Art offensichtlich durch die Behinderung der Migration von Populationen zu verhindern.

Martin Pfosser



Hinweis: In der derzeit im Schlossmuseum laufenden Ausstellung „Phänomen Leben – Evolution und moderne Genetik“ haben Sie noch bis 25. März die Gelegenheit über eine Speichelprobe im DNA-Labor ihre persönliche Migrationsgeschichte von unserer Urmutter in Afrika bis heute rekonstruieren zu lassen.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Museumsjournal Oberösterreichisches Landesmuseum](#)

Jahr/Year: 2008

Band/Volume: [02_2008](#)

Autor(en)/Author(s): diverse

Artikel/Article: [Museumsjournal 2008/2 1](#)